

Standpunkt

Sicherheit im Busverkehr

Der Bus ist ein sicheres Verkehrsmittel für rund 5,5 Milliarden Fahrgäste im Jahr, davon rund 22 Millionen Reisende im Fernbuslinienverkehr. Allerdings kommt es immer wieder zu einzelnen Busunfällen mit einer hohen Zahl an verunglückten Personen. So brannte im Juli 2017 auf der A 9 ein Reisebus nach einem Auffahrunfall auf einen Sattelzug in kürzester Zeit komplett aus. Dabei kamen 18 Businsassen ums Leben, 30 wurden verletzt.

Unfallgeschehen

Die Zahlen der amtlichen Unfallstatistik 2019 zeigen, dass der Bus ein sicheres Verkehrsmittel ist. Auf Personenkilometer bezogen liegt der Bus mit 0,11 getöteten Insassen pro 1 Milliarde Personenkilometer auf einem niedrigen Niveau, allerdings höher als im Schienenverkehr (0,05). Im Jahr 2019 wurden 7 Insassen von Bussen getötet, 502 schwer verletzt. Insgesamt kamen bei Unfällen mit Beteiligung von Bussen 44 Personen ums Leben, 1.053 wurden dabei schwer verletzt. Die häufigsten Fehlverhalten, die den an Unfällen beteiligten Busfahrern angelastet werden, sind Abstandsfehler sowie Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren. In unregelmäßigen Abständen stehen tragische Busunfälle im Fokus der Öffentlichkeit, die insbesondere durch einen Brand an der Unfallstelle eine besondere Schwere erlangen, so dass teilweise ein verzerrter Eindruck zur Sicherheit im Busverkehr entsteht. Um gezielt die Sicherheit im Busverkehr verbessern zu können, gilt es insofern Maßnahmen abzuleiten, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den Risiken stehen.

Erhöhter Brandschutz

Im Hinblick auf die Insassensicherheit sollten insbesondere die Brandschutzanforderungen erhöht werden. Ein wesentlicher Aspekt dabei sind die Anforderungen an die verbauten Materialien in Bussen. Diese sind auf einem deutlich geringeren Schutzniveau als die Anforderungen an Materialien in Personenzügen, Schiffen oder gar Flugzeugen. Deshalb sollten die Anforderungen für Materialien in Bussen (UNECE-R 118; M3 Fahrzeuge der Klassen II und III) auf das Niveau der Anforderungen für Materialien in Zügen (DIN EN 45545-2) angeglichen werden. Diese Empfehlung deckt

sich mit den Forderungen der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes.

Sicherheit der Fahrzeuge verbessern

Zur Reduzierung der Unfälle mit Beteiligung von Bussen erscheint die Erhöhung der aktiven Fahrzeugsicherheit durch die verpflichtende Ausstattung mit Fahrerassistenzsystemen zielführend. Dazu zählt insbesondere die Ausstattung mit einem automatischen Notbremssystem, das seit Ende 2015 für neu zugelassene Fahrzeuge vorgeschrieben ist. ADAC-Tests von Lkw-Notbremssystemen haben jedoch gezeigt, dass diese Systeme wesentlich mehr leisten können als gesetzlich gefordert. Daher sollten die Anforderungen angehoben werden. Zudem sollten solche Systeme mit einer Fußgänger- und Radfahrererkennung ausgestattet sein.

Zur Vermeidung von Unfällen beim Abbiegen und Rückwärtsfahren empfiehlt sich die verpflichtende Einführung „Toter Winkel“ Überwachungssysteme (Blind Spot Monitor) für alle M2 und M3 Fahrzeuge, sowie von Systemen zur Verkehrserkennung bei Rückwärtsfahrt (Reversing (Backing Up) Detection) für alle Fahrzeuge der Klasse M.

Zur Erhöhung der passiven Sicherheit sollten Fern- und Reisebusse über Dreipunktgurte verfügen

Kompetenz der Reisenden stärken

Es empfiehlt sich die Reisenden in Fern- und Reisebussen analog zu Flugreisen mit den Sicherheitsvorkehrungen vertraut zu machen, so dass sich diese im Notfall selbst schneller retten können.

Zudem sollten Busreisende bei der Auswahl des Unternehmens auf Zertifizierungen achten, dessen Inhalte über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen.